

## Rodenkirchen

### Verkehrsprobleme

# Gemeinsam gegen den Kollaps

Erstellt 20.11.2013



Freie Fahrt auf der Rheinuferstraße dürfte noch seltener möglich sein, wenn die Straßenbahnen der Linie 17 die Verkehrsader im Zehn-Minuten-Takt kreuzen.

**Die Bürgervereine aus dem Kölner Süden machen auf die Verkehrsprobleme des Bezirks aufmerksam. Der geplante Umbau bringt große Veränderungen – nicht nur während der Bauarbeiten ab 2015. Von Philipp Haaser**

**Rodenkirchen / Südstadt.** Die Bürgerschaft im Kölner Süden ist gut organisiert. In nahezu jedem Stadtteil engagieren sich Einwohner in Bürgervereinen. In der Regel kümmern sie sich um die Belange in ihren Veedeln. Nun aber haben sie sich gemeinsam mit einem dringenden Appell an die Stadtverwaltung, den Oberbürgermeister und die politischen Gremien gewandt. Sie warnen vor einem „völligen Zusammenbruch“ des Autoverkehrs im Kölner Süden. Angesichts vieler Großbaustellen und einem Einwohnerzuwachs von bis zu 20 Prozent werde sich die Situation in den kommenden Jahren verschärfen.

Die zusätzlichen Bahnen durch die Nord-Süd-Stadtbahn könnten das drohende Chaos nicht abwenden. Die Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Marienburg, des Bürgervereins Bayenthal/Marienburg, des Allgemeinen Bürgervereins Zollstock, der Interessengemeinschaft Hahnwald, des Bürgervereins Rodenkirchen und der Arbeitsgemeinschaft Wohnungsfürsorge Heidekaul haben die Petition unterzeichnet. Sie fordern von der Verwaltung mehr Transparenz und ein schlüssiges Gesamtkonzept.

### Dreispuriger Ausbau gefordert

Der Umbau wird die größten Veränderungen in nächster Zukunft mit sich bringen – nicht nur während der Bauarbeiten, die 2015 beginnen sollen. Für die Nord-Süd-Stadtbahn werden in der Mitte der Straße neue Gleise verlegt. Autofahrer können im nördlichen Abschnitt nach dem Umbau nur noch zwei statt wie bisher vier Spuren nutzen. Ende des Jahres sollen die Pläne der Bezirksregierung zur

Genehmigung vorgelegt werden. Die Bürgervereine fordern, den nördlichen Abschnitt dreispurig auszubauen.

Die neuen Gleise der Nord-Süd-Stadtbahn, die zunächst die Linie 17 nutzen wird, verlaufen quer über die Rheinuferstraße. Wenn die Linie ihren Betrieb aufnimmt, müssen Autofahrer alle zehn Minuten an der Kreuzung warten. Ein von der Stadt beauftragtes Gutachten prognostiziert den Zusammenbruch des Verkehrs auf der Rheinuferstraße für den Fall, dass die Linie 17 öfter als im Zehn-Minuten-Takt fährt. Beim Bau der Trasse wurden Vorkehrungen getroffen, um die Rheinuferstraße zu einem späteren Zeitpunkt unter den Gleisen hindurchzuführen. Die Bürgervereine fordern, den Tunnel bereits jetzt zu bauen.

### **Warum hat ihr Verein den offenen Brief unterzeichnet?**



Wolfram Nolte, IG Marienburg

Die Gleise an der Rheinuferstraße müssen untertunnelt, die Viertel gegen Durchfahrer geschützt werden. Wir wollen ein Gesamtkonzept, kein Stückwerk.



Andreas Wulf, AG Heidekaul

Eine Rampe für die Bahn über den Verteiler wollen wir verhindern, den Kreisverkehr ausbauen. Die Parkhausstandorte wurden zudem nicht offen diskutiert.



Hartmut Hammer, BV Bayenthal/Marienburg

Wir brauchen angesichts des Wachstums sowohl ÖPNV wie auch Individualverkehr. Die Wohngebiete dienen nicht der Entlastung der Straßen um sie herum.



Jan Rolff, IG Hahnwald

Der Militärring muss für eine Abbiegespur untertunnelt werden. Warum wird die Bahn nicht nach Süden verlängert? Viele Schwachstellen sind schon absehbar.



Jürgen Gellert, ABV Zollstock

Wir wollen wissen, wie unser Stadtteil betroffen sein wird. Noch mehr Verkehr auf der Brühler Straße und auf der Vorgebirgstraße muss verhindert werden.



Dieter Marezky, BV Rodenkirchen

Der Rückstau der Rheinuferstraße reicht heute bereits nach Rodenkirchen. Durch die Bebauung im Sürther Feld werden auch wir mehr Verkehr haben.

Der Betrieb der Linie 17 wird auch den Autoverkehr in Richtung Rodenkirchen betreffen. Die Wagen nutzen vom Rheinufer an die Gleise der Linie 16 und kreuzen vor der Haltestelle Heinrich-Lübke-Ufer die Straße. Außerdem bremst eine Engstelle südlich der Bismarcksäule den Verkehr auf der Rheinuferstraße. In ihrem Appell verlangen die Bürgervereine einen vierspurigen Ausbau der Straße an dieser Stelle.

### **Weitere P+R-Parkplätze**

Der Kreisverkehr am südlichen Ende der Bonner Straße führt die Autofahrer auf den Militärring, die Autobahn A555 und zu zwei Tankstellen. Die Endhaltestelle der Nord-Süd-Stadtbahn unmittelbar nördlich des Kreisverkehrs soll möglichst viele Pendler dazu bewegen, auf die Bahn umzusteigen. An der Bonner Straße ist deshalb ein Park-and-Ride-Parkhaus mit 600 Plätzen geplant, dessen Ein- und Ausfahrten auf den Militärring und die Bonner Straße münden. Die Bürgervereine fordern, den Verteilerkreis auszubauen mit zusätzlichen, teilweise unterirdischen Abbiegespuren.

Das Umsteigen vom Pkw in öffentliche Verkehrsmittel zu stärken ist eine weitere Forderung der Vereine. Die Linie 17 soll laut der Petition bis Godorf verkehren. Ein vierter Bauabschnitt der Nord-Süd-Bahn soll Rondorf, Immendorf und Meschenich an das ÖPNV-Netz anschließen und weitere P+R-Parkplätze sollen angelegt werden. Zudem sollen Radwege ausgebaut und neu angelegt werden, etwa entlang der Straße Am Wasserwerkswäldchen oder an der Konrad-Adenauer-Straße in Rodenkirchen.

Abkürzungen durch die Wohngebiete müssten unbedingt verhindert werden, heißt es im Brief der Vorsitzenden. So solle das Abbiegen in die Gebiete erschwert und der Verkehr in den Wohnstraßen vor allem zwischen Brühler, Bonner und Rheinuferstraße verringert werden.